

## Schoggi ist heiss begehrt

Endspurt Ende Jahr

ALEXA CLEMENZ BERGER, SDA

**Die Weihnachtszeit naht und damit auch die süsseste Zeit für die Schweizer Schokoladenhersteller. Über die Festtage erzielt die Kakaoproduktion die grössten Umsätze.**

Für die Schokoladenhersteller ist die Weihnachtszeit – noch vor Ostern – die wichtigste Saison des Jahres. Obwohl im Gegensatz zu Ostern deutlich weniger Festartikel hergestellt werden, läuft vor allem das Standardsortiment im Geschenkereich sehr gut, wie der Direktor des Branchenverbandes Chocosuisse, Franz Urs Schmid, erklärt. Lindt & Sprüngli, nach eigenen Angaben die «klare Nummer 2» im Weihnachtsgeschäft, erzielt im zweiten Semester rund 60% des Jahresumsatzes, wie Sprecherin Sylvia Kälin sagt. Bei der Migros-Tochter Chocolat Frey, die sich als Nummer eins der Branche bezeichnet, werden in der Weihnachtszeit und an Ostern je ungefähr 10% des Jahresumsatzes erzielt, wie Sprecher Christoph Schmassmann sagt.

**WENIGER ALKOHOL.** «Dunkle Schokolade ist im Kommen», heisst es bei den Schokoladenherstellern einhellig. Weniger gefragt ist alkoholhaltige Schokolade. Bei der Produktentwicklung geht der Trend auch hin zu kleineren Produkten und dünnen Plättchen aus Schokolade. Schweizerinnen und Schweizer haben im vergangenen Jahr mit 11,6 Kilogramm pro Kopf weltweit am meisten Schokolade verzehrt. Allerding sind die Einkäufe der Feriengäste und Grenzgänger inbegriffen. Die 18 Hersteller der schweizerischen Schokoladenindustrie verkauften 2004 rund 69845 Tonnen Schokoladenwaren in der Schweiz. Mehr als die Hälfte aller Produkte (53%) werden in über 130 Länder exportiert. Wichtigste Exportmärkte sind Deutschland (20%), Frankreich und Grossbritannien (je 11%) sowie die USA (8%).

**WACHSEN IM AUSLAND.** Der Schweizer Markt ist gesättigt. Wachstumschancen für die Schweizer Hersteller gibt es daher nur noch im Export. Nach einer Umfrage von Chocosuisse dürfte der Export im laufenden Jahr insgesamt recht erfreulich verlaufen.

Wie das Jahr 2005 insgesamt zu Buche schlagen wird, entscheidet sich aber erst im Weihnachtsgeschäft, das vor allem die vier Grössten der Branche, Chocolat Frey, Nestlé, Lindt & Sprüngli und Kraft Foods unter sich ausmachen.

## Nachdenken beim Schenken

Die Beachtung von einfachen Regeln verhindert den Tritt ins Fettnäpfchen

HELEN WEISS

**Bald ist Weihnachten – spätestens jetzt sollte man sich Gedanken über die Geschenke machen. Auch hier gibt es einige Knigge-Tricks zu beachten. Doch mit etwas Vorbereitung und Geschick sorgt man für strahlende Gesichter während der Bescherung.**

Ein Kaktus ist nicht wirklich das ideale Weihnachtsgeschenk für die Schwiegermutter – ausser natürlich, sie sammelt die stacheligen Gewächse. Auch der Chef oder die Vorgesetzte könnten den Strauss roter Rosen auf die Festtage missverstehen. Deshalb ist bei der Auswahl von Weihnachtsgeschenken Fingerspitzengefühl, Fantasie und Zeit nötig, um alle möglichen Fettnäpfchen zu umgehen. Grundsätzlich kann man bei der Auswahl unterscheiden, ob man die zu beschenkende Person gut kennt oder das Weihnachtsgeschenk sozusagen Pflicht ist, also erwartet wird. Gerade bei Personen, denen man nicht sehr nahe steht, sollte man bei der Geschenkwahl vorsichtig vorgehen. Statt zu viel zu wagen, um eine möglichst originelle Überraschung zu überreichen, hält man sich in dieser Situation lieber an Unverfängliches.

**UNPERSÖNLICH ABER SICHER.** So eignet sich für den Geschäftspartner oder die Raumpflegerin ein Wein oder eine Köstlichkeit aus der Delikatessenabteilung besser als etwa ein Parfüm oder Schmuck. Zwar wirken solche Weihnachtsgeschenke etwas unpersönlich, man befindet sich damit jedoch auf der sicheren Seite. Wer ein etwas individuelleres Präsent schenken möchte, kann sich auch für ein Buch entscheiden oder ein Accessoire für die liebste Freizeitbeschäftigung der Person wählen. Dafür ist jedoch Hintergrundwissen über Hobbys oder Vorlieben der betreffenden Person notwendig. Gerade deshalb braucht es einige Vorbereitungen und etwas Zeit, um das passende Weihnachtsgeschenk zu finden. Wer erst im Dezember ahnungslos in die Läden stürzt und es damit dem Zufall überlässt, was er unter den Weihnachtsbaum legt, ist eindeutig zu spät dran. Laut Chantal Heller, Knigge-Spezialistin und Inhaberin der Beratungsfirma Perfect Image ist es von Vorteil, sich bereits durchs Jahr einige Gedanken zu Weihnachten zu

machen. In Gesprächen mit Freunden, Arbeitskollegen und Geschäftspartnern erfährt man oft persönliche Details aus dem Leben. Wer sich nicht merken kann, ob der Schwiegervater nun gerne angelt oder lieber Golf spielt, sollte sich am besten Karteikarten mit Notizen zu den Interessen der einzelnen Personen anlegen. «Meiner Erfahrung nach haben Männer mehr Probleme, solche Andeutungen zu registrieren», sagt Heller.

**EHEKRISSEN VORBEUGEN.** Dafür gibts dann eine neue Küchenmaschine für die Hausfrau, was unter Umständen eine handfeste Ehekrise auslösen kann. Denn: Geschenke, die vor allem eigene Bedürfnisse befriedigen sollen, gehören nicht unter den Weihnachtsbaum. «Auch Dessous sind zur Bescherung ungeeignet», erklärt Tobias von Känel, Knigge-Spezialist und

Inhaber der Agentur TYP Akademie Schweiz in Unterägeri (ZG). «Viele Männer verfolgen mit dem Verschenken von Unterwäsche oder Haushaltsgeräten nur ihr eigenes Interesse.» Um dem obligaten Weihnachtsstress zu entgehen, empfiehlt es sich, bereits durchs Jahr Geschenke zu «sammeln». Sieht man etwas Passendes, sollte man sofort zugreifen, auch wenn es bis Weihnachten noch Monate dauert. Dadurch hat man nicht nur immer einen Vorrat für Überraschungsgeschenke, sondern kann auch verhindern, dass der Kontostand im Dezember ins Minus rutscht.

**BARES UNTER DEM WEIHNACHTSBAUM.** Wer trotzdem in allerletzter Minute noch ein Weihnachtsgeschenk braucht, kann einen Gutschein unter den Tannenbaum legen. Doch auch hier sollte möglichst viel persönliches Engagement dahinter stecken – mit einem Warengutschein ist es nicht getan. Die Knigge-Spezialisten empfehlen für einen solchen Fall – oder auch für Personen, die schon alles besitzen – einen persönlich gestalteten Gutschein mit einer individuellen Dienstleistung oder aber einem schönen Ausflug. So freut sich der Bruder bestimmt, wenn man ihm einmal das Auto putzt, die Grossmutter hingegen hat ihren Spass an der Rheinschiffahrt mit anschliessendem Nachtessen. Geldgeschenke sollte man wenn möglich vermeiden.

«Ein Geldgeschenk ist ein Zeichen von Fantasielosigkeit», sagt von Känel. Als Ausnahme gilt natürlich, wenn sich jemand ausdrücklich Geld zu Weihnachten wünscht. Vor allem Jugendlichen ist Bargeld oft am liebsten, da sie auf etwas «Grosses», etwa eine Reise oder ein Auto sparen. Trotzdem sollte man bei der Übergabe von Geld beachten, dass liebevoll verpacktes Bares immer besser ankommt, als ein Briefumschlag mit Scheinen drin.

### Fehler vermeiden

- > Je persönlicher eine Beziehung ist, umso vertrauter kann ein Geschenk ausgewählt werden. Je distanzierter das Verhältnis ist, umso neutraler sollte das Präsent sein.
- > Bargeld oder Gutscheine sind unpersönliche Geschenke. Deshalb sollte man sie zumindest originell verpacken.
- > Witzige Präsente sollte man nur Menschen zumuten, die man gut kennt und bei denen man sicher sein kann, dass der Humor auch verstanden wird.
- > Ein absoluter Fehler beim perfekten Schenken ist der Zeitdruck: Wer erst zum letzten Termin auf die Suche nach einem Geschenk geht, wird nur selten Erfolg haben.
- > Möglichst viel über die zu beschenkende Person herausfinden.
- > Vorsicht beim Weiterverschenken von Dingen, die man selbst nicht gebrauchen kann. hev

Quelle: «Der Geschenke-Knigge» von Christina Zacker, Heyne Verlag 2000, 4.50 Franken.



**Aufwand.** Der Geschenkeinkauf will gut organisiert sein.

Foto Keystone



**konzoom**  
Jacqueline Bachmann\*

## Wahlfreiheit behalten

**LEBENSMITTEL.** Vorderhand können wir bei Schweizer Lebensmitteln weiterhin gentechfrei wählen. Diese Wahlfreiheit haben wir mit dem Einkaufszettel zwar immer schon eingefordert und weil bisher niemand GVO-Lebensmittel wollte, finden sich in den Regalen der Grossverteiler auch keine. Nach der Abstimmung mit dem Stimmzettel ist jetzt Zeit vorhanden, eine gentechfreie Schweizer Landwirtschaft zu positionieren und zu diskutieren, welchen Weg die Schweiz längerfristig gehen will. Schade nur, dass der Bundesrat sich mit seiner Haltung einmal mehr gegen den Willen der Konsumentinnen und Konsumenten positionierte. Leider hält der Bundesrat meiner

**«Leider hält der Bundesrat zurzeit nicht viel vom Schutz der Konsumenten.»**

Meinung nach zurzeit nicht viel von Konsumentenschutz. So kann ich nicht nachvollziehen, weshalb er das Bundesgesetz über den elektronischen Geschäftsverkehr abgelehnt hat. Damit sind Online-Kunden den Risiken im Web weiterhin schutzlos ausgeliefert, denn das Widerrufsrecht, eine klare Informationspflicht der Anbieter und ein verbessertes Gewährleistungsrecht sind nun wieder vom Tisch. Das schwächt das Konsumentenvertrauen. Hier würde mehr Konsumentenschutz nicht nur den Konsumentenden, sondern auch der Wirtschaft eindeutige Vorteile bringen. Verbesserungsbedarf hätten wir auch bei den allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB). In der EU sind einseitige AGB nicht erlaubt, bei uns schon. Hier könnte der Bundesrat ein klares Zeichen für die Konsumentinnen und Konsumenten setzen. Doch ich fürchte, auch hier werden die Spiesse zwischen Anbieter und der Kundenschaft weiterhin ungleich lang bleiben. Und dann ungerechtfertigt hohe Preise: Auch hier setzt der Bundesrat ein gegen teiliges Zeichen. Er will nämlich nicht zulassen, dass der Detailhandel patentgeschützte Markenartikel günstiger direkt importieren kann.

\* Jacqueline Bachmann ist Geschäftsführerin der Stiftung für Konsumentenschutz.



Foto Keystone

## Neue Politik

**MEHRWERTSTEUER.** Seit dem 1. Dezember wird auch den Aldi-Kunden aus der Schweiz am Zoll die deutsche Mehrwertsteuer zurückerstattet. Bisher hatte Aldi auf diese Praxis verzichtet, die in vielen Geschäften jenseits der Grenze üblich ist. Wie die «Badische Zeitung» berichtete, betrachtet man beim deutschen Zoll diese Änderung mit gemischten Gefühlen. Allein am Grenzübergang Friedlingen sind zwei Beamte ausschliesslich mit dem Rückerstattungsprozedere beschäftigt. Anders ist die Situation in Frankreich: Dort wird die Mehrwertsteuer auf Lebensmittel am Zoll grundsätzlich nicht zurückerstattet. dba/pcs

## Gefahr bei Kinderjacken

**KORDEL UND KAPUZENSCHNÜRE.** Eltern sollten Kordeln und Kapuzenschnüre an Second-Hand-Kinderjacken durch Klettverschlüsse und Druckknöpfe ersetzen. Die Schnüre können sich sonst beim Spielen zum Beispiel auf dem Klettergerüst oder der Rutsche verfangen und den Kindern die Luft abschnüren, warnen die R+V-Versicherung im deutschen Bad Homburg. Seit dem Frühjahr 2005 darf Kinderkleidung bis Grösse 124 nach einer Empfehlung der Europäischen Kommission nur noch ohne Kordeln verkauft werden. Gerade bei Jacken aus zweiter Hand sollten Eltern deswegen auf die gefährlichen Stricke achten. Auch Kordeln an Ärmeln und Hosenbeinen können spielende Kinder zu Fall bringen und so Verletzungen verursachen. Genauso gefährlich seien die beliebten und derzeit modischen Schlüsselbänder, an denen Kinder ihre Hausschlüssel um den Hals tragen. DPA/GMS

## Glühwein

**SCHNELLE WIRKUNG.** Beim Genuss alkoholischer Heissgetränke auf dem Weihnachtsmarkt ist ein wenig Zurückhaltung angebracht. Glühwein und Punsch zeigen in der Regel schneller Wirkung als zum Beispiel Bier und Wein. Grund ist der hohe Zuckergehalt, so die Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK) in Hamburg. «Über den Zucker nimmt die Magenschleimhaut Alkohol schneller auf – der Alkohol gelangt so schneller ins Blut», erklärt Hanna-Kathrin Kraaiabeek, Ernährungsexpertin der DAK. Die Wirkung sei besonders stark, wenn das Heissgetränk nicht bis zum Kochen erhitzt worden sei. DPA



> **spezial.konsum.** erscheint wieder am Montag, den 19. Dezember